

# Margenau – ein Stück Oesterweger Dorfgeschichte

---

*Von den Anfängen der Hofstätte bis zu den Erinnerungen an Laden, Bäckerei,  
Gastwirtschaft und Festsaal*

Ein historischer Rückblick mit persönlichen Erinnerungen

## Ein Ort voller Erinnerungen

Margenau gehört zu Oesterweg wie kaum ein anderer Ort. Wer hier aufgewachsen ist, erinnert sich vielleicht an Erika hinter dem Ladentresen, an den Oesterweger Platenkuchen aus der Backstube, an Helga in der Gastwirtschaft oder an Ilse, die Süßigkeiten und Gebäck mit großer Sorgfalt einsortierte. Andere denken an Hochzeiten, Erntedankfeste oder gesellige Abende im großen Saal.

Für viele Generationen war Margenau ein selbstverständlicher Bestandteil des Dorflebens. Doch wie begann diese Geschichte? Ein Blick in alte Unterlagen, die Oesterweger Schulchronik, historische Fotografien und persönliche Erinnerungen führt uns zurück bis ins 19. Jahrhundert.



## Bevor aus Doedt Margenau wurde

Die früheste bislang vorliegende schriftliche Erwähnung der Hofstätte findet sich im Urkataster von 1828. Darin wird sie noch unter dem Namen „Doedt“ geführt; als Besitzer sind Casper Heinrich Doedt und Anna Maria Rolfs verzeichnet. Das bedeutet nicht, dass das Anwesen erst damals entstand. Es könnte erheblich älter sein, doch fehlen bisher entsprechende Nachweise.

1853 übernahm der 25-jährige Sohn Heinrich Ludwig Doedt den Besitz. Er heiratete Auguste Doht, starb jedoch schon kurze Zeit später. Seine Witwe heiratete August Margenau, der die Hofstätte 1854 übernahm. Damit erscheint erstmals der Name, der später für Generationen zum festen Begriff in Oesterweg werden sollte.

August und Auguste Margenau hatten fünf Kinder. Ihr Sohn Heinrich übernahm 1885 den Besitz und wird bereits als Bäcker und Wirt bezeichnet. Möglicherweise liegen hier die Anfänge des später so bekannten Betriebs. Wann das Ladengeschäft genau gegründet wurde, ließ sich bislang nicht ermitteln. Die Verbindung von Kolonialwarenladen, Bäckerei, Gastwirtschaft und Landwirtschaft war in ländlichen Orten damals jedenfalls nicht ungewöhnlich. Auch bei Margenau wurden noch bis in die 1990er-Jahre Schweine gehalten; bis in die Nachkriegszeit gehörten außerdem Milchkühe zum Anwesen.

Noch vor Heinrichs Übernahme traf die Familie ein schwerer Schicksalsschlag: Nach Angaben der Schulchronik brannte das Gebäude an einem 6. Januar vollständig ab. Wie das ursprüngliche Haus aussah und wie der Wiederaufbau im Einzelnen erfolgte, ist bislang nicht bekannt.

## Margenau und die Entwicklung des Dorfes

Eine Aufnahme aus der Zeit um 1910 zeigt bereits ein stattliches Anwesen. Am großen Haupthaus wuchsen Spalierbäume. Eine hölzerne Veranda führte zur Gastwirtschaft. Dahinter lagen weitere Gebäude sowie ein von Hecken und Bäumen eingefasstes Grundstück, das wir heute als „Margenaus Wiese“ kennen. Im Hintergrund ist die damalige Schule zu erkennen, an deren Standort sich heute das Feuerwehrhaus befindet.



Die Geschichte des Hauses ist eng mit der Entwicklung Oesterwegs verknüpft. Für den Bau der neuen Schule im Jahr 1884 und die Anlage der Chaussee – der heutigen Hauptstraße – im Jahr 1896 gab Margenau

Grundbesitz ab und erhielt dafür andere Flächen. Zum früheren Besitz gehörten offenbar weitläufige

Grundstücke in dem Bereich, in dem heute unter anderem Feuerwehrhaus, Bushaltestelle, Kindergarten und Grundschule liegen, sowie Flächen bis zur Jahnstraße und zum Wäldchen hinter Lindhorsts Mühle.

## Die Witwe Schauhoff und der große Saal

Heinrich Margenau, Bäcker und Wirt, heiratete Amalia Schumacher, genannt Schweppe. Das Paar hatte vier Kinder, darunter Wilhelm Margenau, den späteren Vater von Helga und Ilse. Auch Heinrich starb früh. Amalia heiratete daraufhin Friedrich Schauhoff, einen ehemaligen Lehrer aus Hamm, der ebenfalls bald verstarb.

Als „Witwe Schauhoff“ begegnet uns Amalia mehrfach in der Oesterweger Schulchronik. Sie führte den vielseitigen Betrieb mit Gastwirtschaft, Geschäft und Saal weiter – eine beachtliche Aufgabe, zumal auch Familie und Landwirtschaft versorgt werden mussten. Ihre Tatkraft prägte das Haus über viele Jahre.

Der Saal war schon damals ein wichtiger Treffpunkt. 1910 fand dort erstmals die Schulweihnachtsfeier statt. Man kann sich gut vorstellen, wie die Kinder auf der Bühne Gedichte aufsagten, Weihnachtslieder erklangen und bei Kaffee und Gebäck gemeinsam gefeiert wurde. Doch wenige Jahre später erhielt dieser festliche Raum eine völlig andere Bestimmung.



## Margenau im Ersten Weltkrieg

Am Abend des 1. August 1914 kündigte das Läuten der Bit- und Brandglocke die Mobilmachung an. Am folgenden Morgen wurden unter anderem am Schulspielplatz und an Margenaus Bude mit der Viehwaage Plakate angeschlagen, die den Befehl des Kaisers verlautbaren ließen. Es hieß dort wörtlich: *„Seine Majestät, der Kaiser hat die Mobilmachung befohlen.“*

Der Krieg griff tief in das Dorfleben ein. Laut Schulchronik wurden am 16. Juli 1915 insgesamt 45 französische und englische Kriegsgefangene aus dem Sennelager im Saal von Margenau untergebracht.

So wird berichtet: *Fünf Landsturmlaute beaufsichtigten die Gefangenen. Unter ihnen waren auch Godejohann und Hardiek aus Oesterweg. Die Gefangenen mussten auf Höfen in Oesterweg, Bockhorst und Hesselteich arbeiten. Andere wurden bei Arbeiten an Gräben, Bächen und Gemeindewegen eingesetzt. Abends kamen sie in die Unterkunft bei Margenau zurück.“*

Auch Wilhelm Margenau wurde 1916 zum Kriegsdienst eingezogen und war vor allem in Frankreich eingesetzt. Die Viehwaage diente inzwischen nicht mehr nur zum Wiegen von Tieren: Dort wurden auch

gesammelte Materialien für die Kriegsversorgung gewogen, darunter Heu, Laub, Gummi und andere benötigte Güter. Lebensmittel und warme Kleidung wurden ebenfalls für Pakete an die Front zusammengetragen.

Diese Überlieferungen machen deutlich, wie unmittelbar die großen Ereignisse der Weltgeschichte selbst einen kleinen Ort wie Oesterweg erreichten. Wilhelm und das Haus Margenau überstanden den Krieg; zahlreiche Familien mussten jedoch Verluste hinnehmen.



### Ein Treffpunkt für das ganze Dorf

Nach Kriegsende wurde der Saal wieder für Versammlungen und Feiern genutzt. Hier fanden politische Zusammenkünfte und Protestveranstaltungen (z.B. der Feststellungskommissionen) statt; am 31. Januar 1920 feierte man ein Fest für die Kriegsheimkehrer. Am 19. März 1921 traf sich die neu gegründete Oesterweger Elektrizitätsgesellschaft zu ihrer ersten Generalversammlung. 102 Einwohner trugen sich damals ein.

Ob es um gemeinschaftliche Entscheidungen, das Vereinsleben oder besondere Festtage ging: Margenau war DER zentrale Orte im Dorf dafür.

1929 übernahmen Wilhelm Margenau und seine Frau Karoline Wilhelmine, geborene Groneweg aus Bockhorst, den Betrieb. Die beiden heirateten am 10. Dezember 1929. Karoline Wilhelmine wurde im Dorf vor allem als „Martha“ oder „Tante Martha“ bekannt – und Erika nennt sie bis heute liebevoll „TaMatta“.



## Martha, Helga und Ilse – durch schwere Jahre

Wilhelm und Martha bekamen zwei Töchter: Helga, geboren 1930, und Ilse, geboren 1934. Fotografien aus ihrer Kindheit zeigen sie beim Spielen mit Puppen im Garten. Die Bilder wirken unbeschwert, entstanden aber vermutlich um 1939 oder 1940 – in einer Zeit, die von Krieg und Unsicherheit bestimmt war.

Der Zweite Weltkrieg hinterließ auch in Oesterweg seine Spuren. Festlichkeiten wie die Schulweihnachtsfeiern fielen aus. Nach einer überlieferten Erzählung wurde das Haus gegen Kriegsende von französischen Soldaten beschlagnahmt; die Familie musste für etwa drei Monate ausziehen und fand auf dem Hof Sirges Unterkunft. Ilse erinnerte sich später in einem Gespräch mit dem Haller Kreisblatt daran. Genauere Einzelheiten sind nicht bekannt.

1946 starb Wilhelm Margenau mit nur 53 Jahren an einer Lungenentzündung. Martha musste fortan mit ihren beiden Töchtern den Betrieb tragen. Helga war erst 16, Ilse 12 Jahre alt. Martha blieb als fleißige, kluge und “resolute” Frau in Erinnerung. Sie führte das Geschäft mit festem Willen und bereitete ihre Töchter darauf vor, Verantwortung zu übernehmen.

Beide sammelten zunächst Erfahrungen außerhalb des Hauses. Ilse absolvierte ein einjähriges Praktikum im Dortmunder Hof in Bielefeld. Helga arbeitete in einem “Kinderheim” in Bad Rothenfelde. Ob es sich dabei um das damals übliche Pflichtjahr handelte, lässt sich nicht sicher sagen, ist aber wahrscheinlich.



Hochzeit Wilhelm und Martha Margenau



Martha und Helga



Helga und Ilse



Kinder spielen im Garten, ca. 1941



Kinder spielen im Garten, ca. 1941



Borgmann gegenüber von Margenau



Ilse beim Praktikum im Dortmunder Hof



## Neubeginn, Feiern und Wirtschaftswunder

Um 1948/49 wurde der große Saal modernisiert und um einen kleineren Saal ergänzt. Beide Räume ließen sich durch eine große hölzerne Schiebetür miteinander verbinden. Das gesellschaftliche Leben kehrte zurück: Am 8. Februar 1949 fand der erste Heimatabend statt, und am 20. Dezember desselben Jahres wurde endlich wieder Schulweihnachten gefeiert.



Großer Saal (oben) und kleiner Saal (unten)



Hochzeiten, Familienfeiern und Vereinsfeste füllten die Räume. Hinter den festlich gedeckten Tafeln steckte viel Arbeit. Das Geschirr wurde von Hand in der Spülküche in der Scheune gereinigt. Beschädigte Tischwäsche wurde von Weißnäherinnen in einer eigens dafür genutzten Nähstube im Obergeschoss sorgfältig ausgebessert.

Doch Margenau war nicht nur für große Feiern da. Auch die Gastwirtschaft und die Veranda an der Dorfstraße boten Gelegenheit für eine Kaffeepause und ein Gespräch. In den 1950er-Jahren, als das Wirtschaftswunder auch Oesterweg veränderte, waren die Regale im Laden wieder gut gefüllt. Das Dorf entwickelte sich weiter, ebenso das Vereinsleben. Bei Margenau fanden Feuerwehr-, Sänger-, Krieger- und vor allem Erntedankfeste statt. Für besonders große Feiern wurde direkt am Saal ein Zelt aufgebaut. Prächtige Erntekronen und aufwendiger Schmuck gehörten dazu.

Zeitweilig wurden im Saal sogar Filme vorgeführt: Ein Wanderkino kam nach Oesterweg; die Filmarkündigungen hingen am Schaukasten der Scheune. Dort befanden sich unter anderem der Schweinestall und die Spülküche; im hinteren Gebäudeteil nutzte später der Elektriker Lohmeyer Räume als Geschäft und Lager. In einem weiteren Gebäude waren Backstube und Kornboden untergebracht. Gegenüber, bei Borgmanns, gehörten Tankstelle und Geschäfte mit Fahrrädern, Motorrädern, Eisenwaren, Haushaltsbedarf und Spielwaren zum Bild der lebendigen Dorfstraße.





## Die Menschen hinter dem Betrieb

Martha hielt die Fäden zusammen. Ihre Töchter übernahmen nach und nach feste Aufgaben: Helga kümmerte sich vor allem um Ladengeschäft und Gastwirtschaft. Ilse, die Ende der 1950er-Jahre den Kaufmann Erwin Ellerbeck heiratete, war mit seiner Unterstützung hauptsächlich für den Saalbetrieb zuständig. Erwin arbeitete hauptberuflich bei Zierenberg, einem ortsansässigen Baustoffhandel, war aber bei großen Feiern für den Ausschank und die Organisation der Getränke zuständig.

Ein Haus dieser Größe konnte nur mit vielen helfenden Händen funktionieren. Zum Saalteam gehörten unter anderem Gisela Rahe, Christa Brinkmann, Oskar Meyer und Ernst Winkelmann. Im Laden arbeitete Gisela Rahe an Helgas Seite; samstags unterstützte Anneliese Elsing. Auch Verwandte halfen

mit: Marthas Bruder Arnold Groneweg kümmerte sich häufig an Wochenenden um landwirtschaftliche Aufgaben, ihr Bruder Rudolf packte bei größeren Veranstaltungen mit an. Tante Ida, die Schwester des verstorbenen Wilhelm, wohnte im Haus und half im Haushalt.



Helga 1960er Jahre



Vermählung Ilse und Erwin Ellerbeck



Hochzeit Ende 1950er Jahre



Kellnerteam Margenau



OF STERWEG i. Westf., Hauptstraße



1962 kam eine junge Frau hinzu, die für das Haus Margenau prägend werden sollte: die damals 15-jährige Erika Westmeier, geborene Warning. Mit ihren Eltern war sie aus Mecklenburg-Vorpommern geflüchtet. Martha behandelte Erika wie eine dritte Tochter; Helga war ihr eine freundliche Chefin. Über Jahrzehnte wurde Erika für viele Kundinnen und Kunden zu einem vertrauten Gesicht. Margenaus Laden ohne Erika ist für viele Oesterweger kaum vorstellbar.

Auch die Bäckerei hatte ihre festen Gesichter. Bis zu seinem Tod 1946 war Wilhelm Margenau als Bäcker tätig. Gegen Ende der 1960er-Jahre führte Erwin Flottmann die Backtradition weiter. Wer in den

Jahren dazwischen die Backstube betrieb, ist noch nicht geklärt.

## Ein großes Anwesen verändert sein Gesicht

Zum Haus gehörten nicht allein Verkaufs- und Gasträume. Hier lebten zeitweise mehrere Generationen, Verwandte und Angestellte; gelegentlich übernachteten auch Durchreisende.

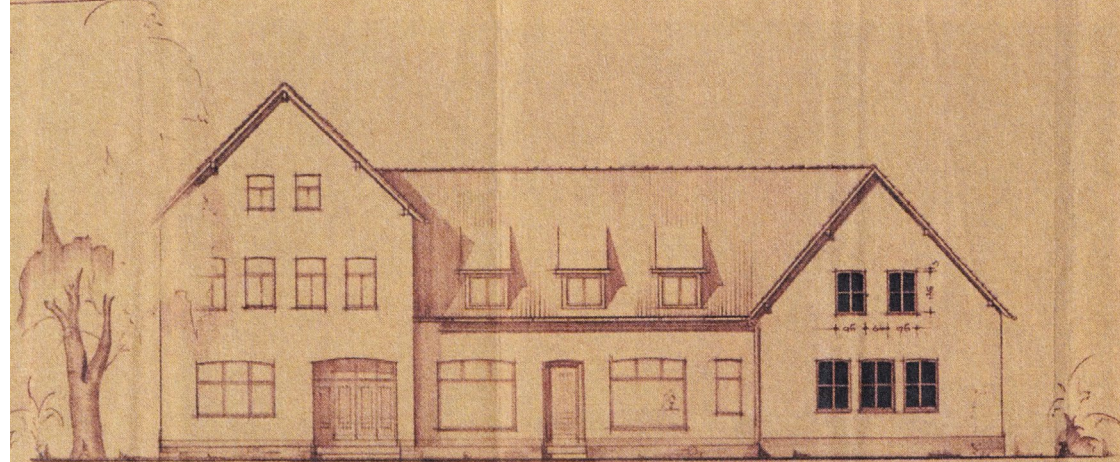
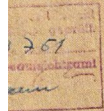
In den 1960er-Jahren veränderte sich das Erscheinungsbild deutlich. Die Dachgauben am Haupthaus verschwanden, die Fassade wurde modernisiert und das Ladengeschäft umgestaltet. Während der Umbauarbeiten lief der Verkauf weiter – vorübergehend im großen Saal.

1966/67 wich die alte Scheune einem Neubau. Im Erdgeschoss entstanden eine neue Backstube und Arbeitsräume, im Obergeschoss zwei Wohnungen. Eine davon bewohnte zunächst die Familie Heinz Pohlmann, später Erwin Flottmann mit seiner Familie. Mit seinem Oesterweger Platenkuchen wurde er weit über das Dorf hinaus bekannt; der Kuchen fand, durch den Bruder einer Oesterwegerin (Helma Ziepelmeier), der nach Frankreich verzogen war, sogar seinen Weg bis nach Monaco. Keine Rückreise ohne Erwin's Platenkuchen im Gepäck.

Die zweite Wohnung bezog 1967 die Familie Reinhold Rahe. Gisela Rahe, die bereits zuvor im Laden und Saalbetrieb gearbeitet hatte, war vielen besonders durch ihre Kochkünste und reichhaltigen Buffets bekannt. Bei Feiern war sie Marthas rechte Hand und führte diese Arbeit auch nach deren Tod noch lange fort.

Zeichnung zu einer baulichen Veränderung des Kolonialwaren-  
geschäftes und der Bäckerei für Frau Ww. Margenau, Österweg 126.

M + 11/100

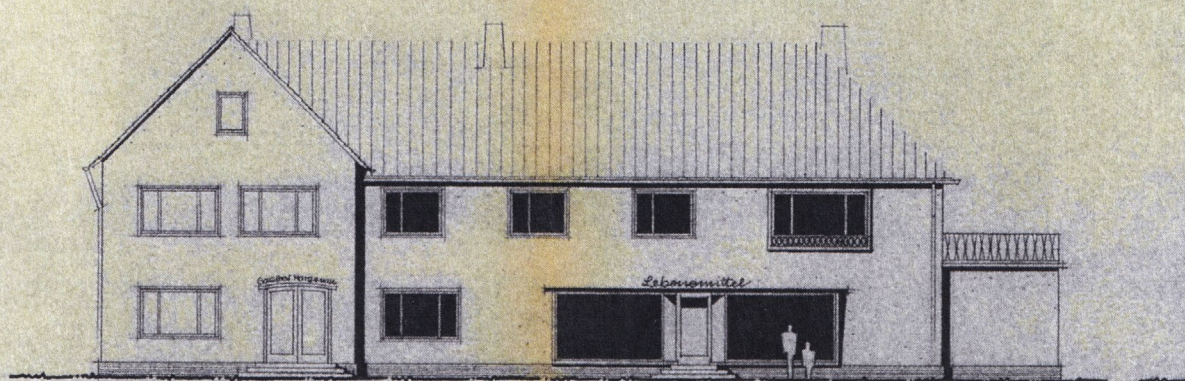


Strassenansicht

Margenau bis in die 1960er Jahre, Scan Bauakte Stadt Versmold

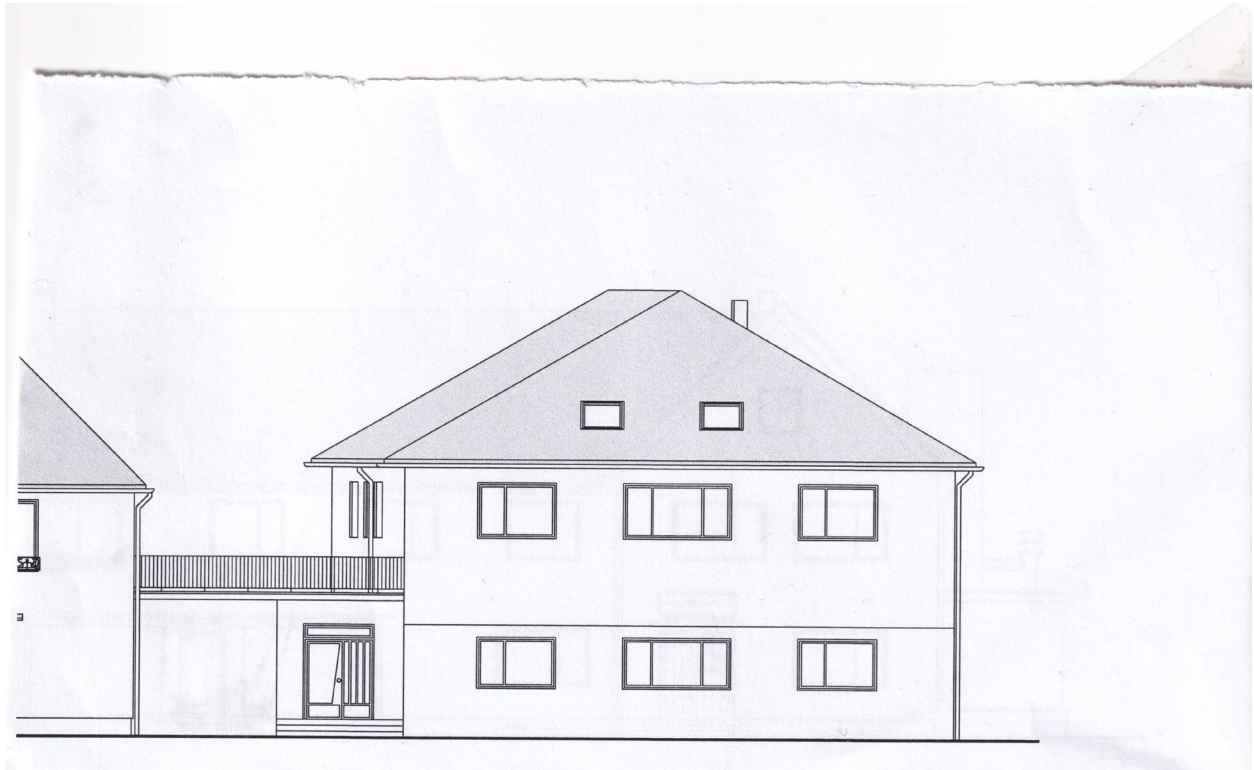
Ww. MARTHA MARGENAU, OESTERWEG 126

Aufstockung eines Seitenflügels des Wohn- u. Geschäftshauses sowie bauliche Veränderungen im Erdgeschoss.



Strassenansicht

Margenau danach, Scan Bauakte Stadt Versmold



Der neue Anbau mit Backstube und 2 Wohnungen, Zeichnung von Deborah Trenchel

## Wie damals gefeiert wurde

Wie ausgelassen große Familienfeste sein konnten, zeigt ein persönliches Beispiel: die Goldene Hochzeit meiner Großeltern im Jahr 1965. 56 Gäste waren eingeladen. Auf der überlieferten Abrechnung stehen unter anderem 71 Flaschen Pils, elf Liter Steinhäger, zehn Flaschen Dornkaat, Korn, Jägermeister, Wein sowie 19 Schachteln Zigaretten und 50 Zigarren – ein bemerkenswerter Einblick in die Festgewohnheiten jener Zeit.

Auf den Tisch kamen häufig zunächst Rindfleischsuppe mit Eierstich, danach Rinder- und Schweinebraten mit Kartoffeln und Gemüse. Zum Nachtisch gab es etwa Welfenspeise oder Pudding. Später am Abend wurden Schnittchen gereicht. Tanzkapelle, Bedienung und ein festlich geschmückter Saal gehörten ebenfalls dazu. Während die einen an der Theke standen, drehten andere ihre Runden auf der Tanzfläche.

So eindrucksvoll diese großen Feste waren: Meine liebsten Erinnerungen an Margenau hängen ebenso sehr an den kleinen, alltäglichen Besuchen im Laden.

# Wilhelm Margenau · Oesterweg

Gastwirtschaft und Saalbetrieb  
Bäckerei · Lebensmittel

Wilhelm Margenau · 4801 Oesterweg über Bielefeld

Fernruf: Versmold (05243) 692

Herrn

Bankkonto:

Heinrich B o r g m a n n  
Mechanikermeister

Spar- und Darlehnskasse Oesterweg

4801 Oesterweg Nr.130

4801 OESTERWEG 126 ob. Bielefeld

über Bielefeld II

den 18. Oktober 1965

## RECHNUNG

|      |     |                                     |                                                          |       |         |
|------|-----|-------------------------------------|----------------------------------------------------------|-------|---------|
| Okt. | 15. | <u>Goldene Hochzeits-Feier</u>      |                                                          |       |         |
|      |     | 56 Pers.                            | Kaffeetafel u. Abendessen                                | 14.50 | 812.--  |
|      |     | 3 Pers.                             | Kaffeetafel u. Abendessen (Kapelle u. Kellner)           | 14.50 | 43.50   |
|      |     | 71 Fl.                              | König-Pils                                               | 1.--  | 71.--   |
|      |     | 4 Fl.                               | Bier, dunkel                                             | -.80  | 3.20    |
|      |     | 11 ltr                              | Steinhäger                                               | 18.-- | 198.--  |
|      |     | 10 Fl.                              | Doornkaat                                                | 16.-- | 160.--  |
|      |     | 1 ltr                               | Korn                                                     | 12.-- | 12.--   |
|      |     | 1 Fl.                               | Jägermeister                                             | 16.-- | 16.--   |
|      |     | 18 Fl.                              | Moselwein                                                | 5.20  | 93.60   |
|      |     | 6 Fl.                               | Rheinwein "1962er Osth.Kirchb.naturr."                   | 7.50  | 45.--   |
|      |     | 2 Fl.                               | Underberg o.2 cl.                                        | -.80  | 1.60    |
|      |     | 6 Fl.                               | Dr.Koch's Traubensaft                                    | 1.20  | 7.20    |
|      |     | 6 Fl.                               | Apfelsaft                                                | -.70  | 4.20    |
|      |     | 59 Fl.                              | Coca-Cola,Bluna u.Apollinaris                            | -.50  | 29.50   |
|      |     | 50 Stück                            | Zigarren                                                 | -.40  | 20.--   |
|      |     | 16 Scht.                            | Zigaretten                                               | 1.--  | 16.--   |
|      |     | 215 Stück                           | Schnittchen, versch. belegt (einschl. Feuerwehr-Kapelle) | -.40  | 86.--   |
|      |     | 2 Kannen                            | Nacht-Kaffee                                             | 7.20  | 14.40   |
|      | 12. | <u>Kränzen</u>                      |                                                          |       |         |
|      |     | 1 Fl.                               | Jägermeister, L.V.                                       | 11.-- | 11.--   |
|      |     | 2 Fl.                               | König-Pils                                               | 1.--  | 2.--    |
|      |     |                                     |                                                          |       | 1646.20 |
|      |     |                                     |                                                          |       | 10.20   |
|      |     | ./. 2 % Kassen-Skonto von DM 526.20 |                                                          |       |         |
|      |     | Betrag dankend erhalten             |                                                          |       |         |
|      |     | Wilh. Margenau                      |                                                          |       |         |
|      |     | <i>W. Margenau</i>                  |                                                          |       |         |
|      |     | Datum, den 18.10.1965               |                                                          |       |         |
|      |     |                                     |                                                          | DM    | 1636.-- |
|      |     |                                     |                                                          | ===== |         |





## Margenau aus Kinderaugen

Für mich war Margenaus Laden in den 1970er-Jahren ein wahres Einkaufsparadies. Da gab es Schleckmuscheln, Liebesperlen, Katzenzungen, Brausepulver, Essketten und Zuckeruhren, Kaugummi- und Schokoladenzigaretten, Esspapier, Fix-und-Foxi-Kaugummi und vieles mehr. Beim Eis denke ich sofort an Dolomiti, Brauner Bär und Mini Milk. Unvergessen ist der kleine Kirschlutscher, den jedes Kind bei Margenau bekam.

Auch die Milch in Plastikschläuchen ist mir in Erinnerung geblieben. Man stellte die sogenannte Tütenmilch in einen passenden Behälter und hoffte beim Eingießen, dass nichts danebenlief. Und dann war da natürlich die Lotti-Kuh...

Besonders verlockend war die Kuchentheke: Schwarzwälder Kirschtorte, Frankfurter Kranz, Herrentorte, mit Sahne gefüllte Schillerlocken, Schokoküsse und Schaumwaffeln. Daneben lag in einer Glasvitrine das Konfekt, fein geordnet auf kleinen Silbertablets: schwarz-weiße Pfefferminzstücke, Rumkugeln, schokoladenüberzogene Makronen und Pfefferminztaler. Diese Auslage sehe ich noch heute vor mir.

Eine besondere Atmosphäre herrschte in der Adventszeit. Stammkundinnen erhielten häufig kleine Weihnachtsgeschenke, meist praktische Küchenutensilien. Auf der Kuchentheke standen Schokoladennikoläuse, Figuren und Marzipanfrüchte, die teils in der eigenen Backstube hergestellt wurden. Durch das ganze Haus zog der Duft frisch gebackener Spekulatius. Als Kind durfte ich in Onkel Erwins Backstube auf einer Holzkiste stehen und beim Abwiegen und Eintüten helfen.

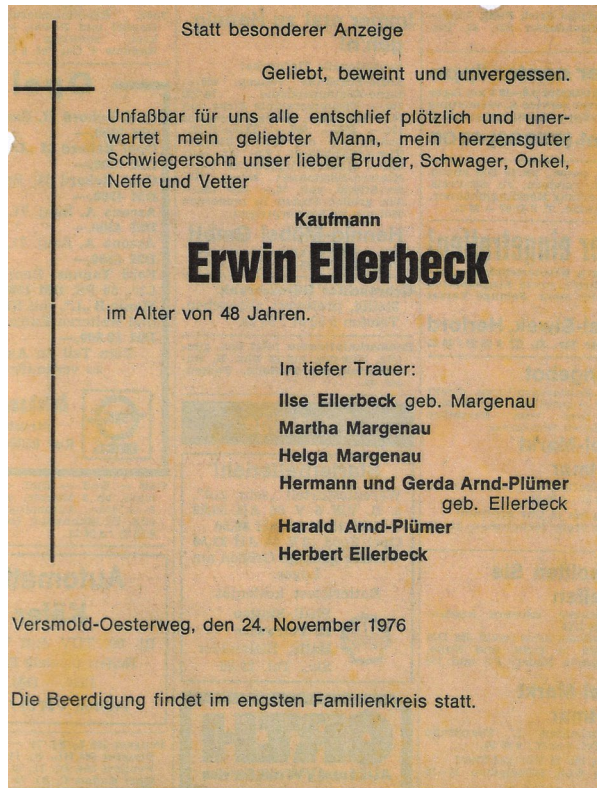


Wenn ich heute an Margenau denke, tauchen all diese Eindrücke wieder auf: der Ladentresen, die Süßigkeiten, der Kirschlutscher – und vor allem der Duft aus der Backstube.

## Samstags ging es zu Helga



Auch die Gastwirtschaft war ein fester Teil des dörflichen Alltags. Für meinen Vater und viele andere Oesterweger führte der Weg am Samstag nach Feierabend zu Helga. Zuvor wurde zu Hause gebadet;



das Transistorradio mit der Fußball-Bundesliga stand dabei auf dem Badewannenrand, während die ganze Wohnung nach Fichtennadeln roch.

Anschließend wurden bei Helga, oft bei einem Glas Pils, die Fußballergebnisse besprochen. Natürlich ging es auch um Neuigkeiten aus dem Dorf und um Politik, nicht immer leise. Manchmal durfte ich meinen Vater begleiten und mir geröstete Erdnüsse aus dem Automaten holen. Die wurden in einen hochgeknickten Bierdeckel gefüllt und an der Theke verzehrt. Helga hatte auch für uns Kinder stets ein freundliches Wort.

Zu den 1970er-Jahren gehört allerdings auch ein trauriges Ereignis: Erwin Ellerbeck starb 1976 im Alter von nur 48 Jahren. Seine Frau Ilse war damals 42. Das Paar hatte keine Kinder; Helga blieb unverheiratet. Direkte Nachkommen der beiden Schwestern gab es nicht.

## Das Ende einer Ära – und was bleibt

Die Geschichte von Margenau ging nach den 1970er-Jahren noch lange weiter, doch nach und nach verstummten die vertrauten Bereiche des Hauses. Martha starb 1989 plötzlich, Helga 2007. Mit Helgas Tod endete auch der Betrieb der Gastwirtschaft. 1995 schob Erwin Flottmann sein letztes Brot in den Ofen. Peter Isringhausen backte anschließend noch einige Jahre weiter, bevor die Backstube endgültig stillgelegt wurde.

Der Laden blieb den Oesterwegern danach noch viele Jahre erhalten und versorgte das Dorf sogar durch die Zeit der Corona-Pandemie – bis zur Schließung im Jahr 2022. Mit Ilses Tod am 13. April 2026 endete Ära Margenau dann schließlich endgültig.

Was aus dem großen Anwesen einmal werden wird, ist noch offen. Doch ganz unabhängig von seiner Zukunft bleibt Margenau ein Ort, der Oesterweg geprägt hat: als Geschäft und Bäckerei, als Gastwirtschaft, als Festsaal und vor allem als Treffpunkt für Menschen.

Mit dem Haus verbinden sich nicht nur Daten und Gebäude, sondern Gesichter, Stimmen, Düfte und unzählige Geschichten. Und vielleicht ist gerade das sein wichtigstes Vermächtnis: die Erinnerung daran, wie sehr ein lebendiges Dorf von den Menschen und Orten lebt, die Gemeinschaft möglich machen.



Oben Martha und Helga, unten Erwin und Ilse

